

Westfalen bewegt: Schreibwerkstatt vermittelt Grundzüge der Pressearbeit

Das Wichtigste an den Anfang. Die ersten beiden Sätze möglichst nicht länger als etwa 160 Zeichen. Im Text alle W-Fragen beantworten. Die Journalisten Werner Hinse und Robert Vornholt gaben den 28 Teilnehmern einer Schreibwerkstatt handfeste Tipps für das Verfassen eigener Pressemeldungen. Weiterer Bestandteil des Workshops „Klassische Pressearbeit“ war ein Praxisteil. In Kleingruppen feilten die Pressebeauftragten von Vereinen, Verbänden, Ehrenamtsinitiativen und Organisationen an eigenen Meldungen. Unterstützt wurden sie dabei von den beiden Referenten und Christoph Boll, Pressesprecher der ausrichtenden Westfalen-Initiative. „Der Köder muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler.“ Deshalb gelte es, beim Verfassen eines Textes stets vom Leser her zu denken. Schließlich wolle man dessen Aufmerksamkeit gewinnen, mahnte Vornholt. Der Landekorrespondent des Westfälischen Anzeigers ist ebenso wie der freie Autor Hinse seit langem in der journalistischen Aus- und Weiterbildung tätig.

Die Gesetzmäßigkeiten von Zeitungstexten gelten ebenso für die sozialen Medien. Allerdings müsse für Facebook und Twitter noch kürzer und prägnanter formuliert werden, erläuterte Hinse. „Der Nutzer scannt im Internet einen Text mit den Augen. Der Blick wandert über den Einstieg und dann am linken Rand des Bildschirms entlang zu den Absatzanfängen.“ Deshalb brauche es dort besonders starke Begriffe, die quasi als Reizwörter den Leser binden.

Das Seminar im Haus der Arbeit in Rheda-Wiedenbrück war die erste Schreibwerkstatt der Westfalen-Initiative. Es war konzipiert als Workshop im Rahmen des Ehrenamtsprojektes „Westfalen bewegt“. Dessen Kern ist ein jährlicher Wettbewerb, beim bürgerschaftliches Engagement mit Preisen bis zu 10.000 Euro gefördert wird. Die Ausschreibung für das Jahr 2016 erfolgt in Kürze.